

Rudolf Steiner-Archiv  
am Goetheanum

Manuskri.

Alle Rechte vorbehalten

990

THEOSOPHIE, BUDDHISMUS UND CHRISTENTUM.

=====

V o r t r a g

von

Dr. RUDOLF STEINER

gehalten in Düsseldorf am 7. März 1907. (b)

=====

Abschreiben  
ganz oder teilweise  
nicht gestattet.

Unter den mancherlei Geistesströmungen, die zur Befriedigung der höchsten Fragen und Rätsel des Daseins in der letzten Zeit aufgetaucht sind, ist auch die Theosophie. Es ist ungefähr 30 Jahre her, dass diese Bewegung in den verschiedenen Ländern sich immer mehr verbreitet hat. Ausgegangen ist sie von Indien, sie dehnt sich aber auch aus über die andern Länder und wirkt durch das, was man die Theosophische Gesellschaft nennt. Diese Theosophische Gesellschaft ist in einzelne Sektionen geteilt und diese Sektionen finden sich in den gebildeten Ländern der Erde überall. Wir haben eine Indische, eine Amerikanische, Britische, Holländische, Französische, Italienische, Skandinavische, Deutsche Sektion und so weiter. Daraus ersehen wir, dass Theosophie etwas ist, was keineswegs heute mehr nur einzelne Menschen ergründen, sondern was die Sehnsucht und das Bedürfnis der weitesten Kreise befriedigt. Dennoch muss man sagen, dass sie oft missverstanden wird, spricht man nur aus das Wort Theosophie, so vermuten viele finsternen Aberglauben, phantastische Hirngespinnste, und wenn irgendwo in der Welt obskure Richtungen auftreten, kann man heute noch erleben, dass das Wort Theosophie immer mitgenannt wird. Andere meinen, Theosophie sei etwas Unwissenschaft-

liches, keine Wissenschaft könne sich dazu bekennen. Von anderer Seite wird die Theosophie sogar mit Angst behandelt, sie sei eine Sekte die sich gegen das Christentum richte, wer ein guter Christ bleiben wolle, dürfe nicht Theosoph werden. Und endlich wird sie bezeichnet mit dem Wort, das wir immer und immer wieder in den Zeitungen lesen können: Neubuddhismus, und wenn Jemand heute der Theosophie das Wort anhängt Buddhismus, wird bei einem grossen Teil aller Abendländer grosser Schrecken entstehen.

Alle diese Gedanken sind Vorurteile, Theosophie ist weder Erneuerung blinden Aberglaubens, noch unwissenschaftlich. Gerade <sup>der,</sup> die Wissenschaft der neueren Zeit gründlich und logisch versteht, wird nicht nur wenn er einen Blick in die Theosophie wirft, überrascht sein, sondern auch gewahrwerden, wenn er aus den Naturwissenschaften gewisse Konsequenzen zieht, dass diese ihn hinleiten zur Theosophie, und durch dieselbe erst verständlich werden. Und wenn man sagt: Theosophie sei eine Sekte, so werden wir nachher, wenn wir das Wesen der Theosophie näher erörtert haben, sehen, wie weit sie davon entfernt ist etwas sektirerisches an sich zu haben, und wie sie nicht im mindesten entgentritt dem tieferfassten begreifbaren heutigen Christentum, und wie wenig sie zu tun hat mit irgend einem Buddhismus, am wenigstens mit dem Buddhismus der 600 Jahre vor Christus durch Buddha entstanden ist. Ein merkwürdiges Misverständnis hat gewaltet, das schon von H.P. Blavatzky in der Geheimlehre aufgeklärt worden ist. - Es gibt vielerlei Bücher die über Theosophie geschrieben worden sind. Zu diesen Büchern, die ungeheuer mitgewirkt haben die theosophische Wissenschaft zu verbreiten, gehört Sinnett's "Esoterischer Buddhismus". Frau Blavatzky hat gesagt, dass dieses Buch weder esoterisch, noch Buddhismus ist, denn esoterisch ist nur etwas, was von Person zu Person gebracht wird, etwas esoterisches kann nie durch eine Schrift veröffentlicht werden, dann wird es eben exoterisch. Nur bei intimsten

Verkehr zwischen Lehrer und Schüler ist es möglich die intimsten Gedanken zu übertragen, es kann n i e m a l s, was von Seele zu Seele hinüberfließt, und was man esoterisch nennt v e r ö f f e n t l i c h t werden. So kann ein Buch niemals esoterisches Buddhismus sein, das Buch ist aber auch überhaupt kein Buddhismus.

Innerhalb derjenigen Weltanschauung, die man als Theosophie bezeichnet, gibt es gewisse Lehren über den Aufbau des Menschen. Lassen Sie uns kurz diese Lehre wiederholen, die das gemeinsame Gut aller derer ist, die auf dem Boden der Geisteswissenschaft stehen. Diese Lehre, die seit Jahrtausenden sagt, dass dasjenige, was man nur durch die äusseren Sinne, durch die materielle Anschauung vom Menschen kennt, nur ein kleiner Teil der menschlichen Wesenheit ist. Diesen physischen Menschenleib, den wir durch unsere äusseren Sinne wahrnehmen, hat der Mensch gemeinsam mit allen Wesen auf der Erde, überhaupt mit allem, was den Menschen umgibt, denn auch die Steine und Kristalle sind aufgebaut aus denselben Stoffen, die auch im menschlichen Leibe enthalten sind. Nun sagt die Geisteswissenschaft, dieser physische Leib ist nur ein Teil der menschlichen Wesenheit, den zweiten Teil, der eigentlich viel realer und wirklicher ist, weil er den physischen Leib erschafft und heranbildet, nennt man den Aetherleib, oder Lebensleib. Diesen hat der Mensch gemeinsam mit allen Lebewesen, die ihn hier auf der Erde umgeben, auch mit den Pflanzen. Der physische Leib ist nichts anders als eine Mischung von physischen Stoffen, die unmöglich wäre und sofort zerfallen würde, wenn sie vom Aether-oder Lebensleib nicht zusammengehalten würde. Der Aetherleib hat die Aufgabe den physischen Leib zu schützen vor dem Verfall. Das dritte Glied der menschlichen Wesenheit ist im Sinne der Geisteswissenschaft der Astralleib. Dieser Astralleib ist der Träger von allen Begierden, Trieben und Leidenschaften, kurz von allen Affekten, von alledem, was sich innerlich spiegelt im Innern des Menschen, und diesen Astralleib hat der Mensch gemeinsam nur mehr mit den Tieren, nicht mehr

mit den Pflanzen. - Danach unterscheidet die Geisteswissenschaft ein viertes Glied der menschlichen Wesenheit, durch das er die Krone dieser Schöpfung ist, durch das er sich unterscheidet von allen ihn umgebenden Geschöpfen. Dieses vierte Glied nennt man in der deutschen Sprache das I c h, das von Innen heraus arbeitet an der menschlichen Wesenheit. Nur e i n e n Namen gibt es, der niemals von Aussen tönen kann, wenn er den Menschen selbst bezeichnet, deshalb sagten alle grossen Religionen, hier haben wir den unaussprechlichen Namen Gottes. Vom Meere der Göttlichkeit ein Tropfen, der in jeden Menschen hineingeflossen ist. Ebenso wenig, wie der einzelne Meerestropfen das ganze Meer ist, ebenso wenig ist die Menschenseele die ganze Gottheit. Nur weil die Gottheit in der Seele zu sprechen beginnt, beginnt mit dem Aussprache des I c h die Seele in sich selbst zu sprechen, oder, wie die Religionen sagen : der Gott spricht im Menschen. Diese Geisteswissenschaft ist heute exoterisch gemacht durch öffentliche Vorträge und Schriften, sie wird nicht mehr esoterisch weiter gegeben wie früher von Mensch zu Mensch. Eine dieser geistigen Schulen, wo nur von Mensch zu Mensch gelehrt wurde, war die alte Pythagoräische Schule in Griechenland.

Nun wollen wir sehen, wie das Ich im Innern der menschlichen Wesenheit wirkt. Betrachten wir einen Wilden auf der primitivsten Stufe. Darwin kam einst auf einer seiner Reisen zu einem Stamm wilder Menschen die noch Menschenfresser waren. Er wollte einem derselben klar machen, dass man das nicht tun dürfe, er liess ihm durch den Dolmetscher sagen, dass es schlecht sei, Menschen zu fressen, Da antwortete der Wilde, woher er wissen könne ob das gut oder schlecht sei, bevor er den Menschen gefressen habe. Wir sehen aus diesem Beispiel, dass der ungebildete Wilde auf dieser Stufe des Daseins nichts anderes kennt, als die niedersten Triebe und Begierden seines Astralleibes zu befriedigen. Wenn er aber eine höhere Entwicklung durchmacht, wenn er zu der Erkenntnis kommt, du darfst diesen niederen Trieben und Begierden nicht

folgen, wenn er erkennt sittliche und moralische Gesetze und Gebote, so arbeitet sein Ich an der Veredelung seines Astralleibes. Der primitive Mensch, auf der untersten Stufe des Daseins, dessen Ich noch nicht gearbeitet hat am Astralleib, hat nur den einen Astralleib, den die Mächte ihm mitgegeben haben bei seiner Geburt. Der höher entwickelte Mensch hat z w e i Teile in seinem Astralleib, denjenigen Teil, den er durch sein Ich veredelt hat, und den anderen Teil, der noch so ist, wie ihn die Mächte ihm gegeben haben. D e n Teil des Astralleibes, der ein Produkt ist des Ich, nennt man M a n a s oder Geistselbst.

Nun kann der Mensch auch hineinarbeiten in seinen Aether-oder Lebensleib. Wollen wir uns den Unterschied klarmachen, so denken wir einmal darüber nach, was jeder von uns gewusst hat als achtjähriges Kind und was er sich seitdem angeeignet hat. Eine ungeheure Summe von Vorstellungen und Begriffen haben wir seitdem aufgenommen. Vergleichen wir nur diese Summe von Vorstellungen mit dem, was sich an unserem Temperament, Leidenschaften, Gewohnheiten und Charakter langsam geändert hat. Wenn wir die Veränderungen des Astralleibes des Menschen vergleichen mit dem Minutenzeiger einer Uhr, so kann man das Vorrücken, die Veränderungen des Aetherleibes vergleichen mit dem Stundenzeiger der Uhr. So viel langsamer geht die Bearbeitung des Aetherleibes vor sich. Jähzorn, Melancholie, die im achtjährigen Kinde vorhanden waren, werden in den meisten Fällen auch im späteren Alter immer wieder durchkommen. Es gibt nun Impulse in der Geistesentwicklung, die stark wirken auf den Aetherleib, durch welche man auch ihn umwandeln kann. Zu diesen Impulsen gehört z.B. die Kunst. Wenn der Mensch lernt durch den Spiegel der Materie hinzuschauen auf das Göttliche, das durch das Kunstwerk zu ihm spricht, so bildet er den Aetherleib um und bildet einen Teil des Aetherleibes so um, dass auch er ein Produkt des Ich ist. Und je mehr und mehr vollkommen der Mensch wird, ein desto grösserer Teil des Aetherleibes ist durch das Ich veredelt, umgebildet, und diesen veredel-

ten Teil des Aetherleibes nennt man B u d d h i, so dass Buddhi das ist, was der Mensch von seinem Lebensleib in Lebensgeist verwandelt. Diejenigen Impulse, die am meisten im Stande sind, den Aetherleib umzugestalten, sind die religiösen Impulse, ob sie nun von Hermes, Zarathustra, Buddha, Moses oder einem andern der grossen Initiirten der Menschheit gegeben werden. Es sind die grossen, mächtigen Impulse, die im Stande sind, den Lebensleib in Lebensgeist umzugestalten.

Noch gewaltiger sind die Impulse, die in den Geheimschulen auf den Schüler wirken, der eine geistige Schulung durchmacht. Demjenigen, der diese geistige Schulung durchmacht, wird es völlig klar, dass es das gibt, was man einen geistigen Wesenskern nennt. Wenn der Mensch in der Geheimschulung zum Seher gemacht wird, dann arbeitet er noch immer tiefer hinein in seinen Aetherleib, er entwickelt einen immer grösseren Weisheitskern, der in ihm lebt, und im Stande ist den Tod zu besiegen. Wenn dann der Schüler diese Buddhi empfangt, wenn er immer mehr und mehr ausgestaltete den Lebensleib zum Lebensgeist, dann wird er genannt ein Initiirter, und die grössten Initiirten sind die Religionsstifter. Diese grosse Weisheit wurde von ihnen in Bilder gegossen, so wie das Volk, das von ihnen belehrt wurde, diese Urweisheit aufnehmen konnte. So gab Hermes dem ägyptischen Volke ein Bild der Urweisheit, so lehrten die Rishis, wie es das alte indische Volk verstehen konnte. Diese Urweisheit wurde von Zarathustra für das Persische Volk verständlich gemacht, so war es Pythagoras der das für die Griechen tat. So war es bei dem grössten Religionsstifter, der kein gewöhnlicher Initiirter war, sondern einen göttlichen Geist in sich trug, mit dem Christus Jesus, dem es vorbehalten war, die grösste und reinste Religion zu gründen, die, wenn sie von allen verstanden werden wird, die allgemeine Menschheitsreligion sein wird. So verstehen wir auch ein Wort des Christus Jesus: "Wenn du nicht verlässest Vater, und Mutter usw." Dieses ist gesprochen, nicht um die heiligen Bande der Familie zu zerstören, sondern um einen Bandes-

Brüderbund der ganzen Menschheit zu stiften, wo die Menschen brüderlich sollen zusammenleben, trotzdem sie nicht leiblich Brüder und Schwester sind und durch Familienbände gebunden. So hat Christus die Urweisheit der Welt in diese Form gegossen.

Wenn wir den Buddhismus betrachten, so ist es dasjenige, was zugeschnitten ist für das indische Volk, und denjenigen, der diese Religion dem indischen Volke gebracht hat, nennt man Buddha, weil er gesagt hat: "Ich gebe euch die Buddhi, die in mir den Lebensleib zum Lebensgeist anregt." Dasjenige aber, was Sinnett in seinem Buch beschrieben hat ist nicht das, was der Buddha gelehrt hat, sondern sind jene Lehren, die in den Geheimschulen als die Buddhi zur Umwandlung des Lebensleibes in Lebensgeist figurieren. Sinnetts Irrtum ist also nichts anderes als ein orthographischer Fehler, er schreibt falschlicher Weise Budhi mit zwei D, es handelt sich aber nicht um Buddha und Buddhismus, sondern um die Umwandlung von Lebensleib in Lebensgeist. In der Geheimschulung lernt der Schüler auch noch in seinen physischen Leib hineinzuarbeiten. Der physische Leib des Menschen ist der dichteste und es ist daher am schwersten in ihn hineinzuarbeiten. Weil er der niederste ist der vier Glieder der menschlichen Wesenheit, so gehört die höchste Kraft dazu in ihn hineinzuarbeiten. Was weiss der Mensch von seinem physischen Leibe, von dem Gange der Verdauung, dem Blutsumlauf, der Arbeit der Muskeln, es ist nicht gemeint was der Anatom am physischen Leibe feststellen kann, sondern dass man hineinschauen kann, wie die Nervenströme fließen, wie die Atmung und der Blutkreislauf verlaufen, dass es Licht wird in dem physischen Leibe. Wenn der Mensch mit Bewusstsein arbeitet an der Umgestaltung des physischen Leibes, so nennt man das: er hat Atman ausgebildet, wenn er Gewalt bekommt von seinem Ich aus über den physischen Leib.

Nun gibt es eine gemeinschaftliche Lehre, die allen Religionsbekenntnissen zu Grunde liegt. Alles dasjenige, was der Mensch noch nicht

durch das Ich bearbeitet hat von seinem Physischen- Aether- und Astralleib, fällt von dem Menschen ab, bleibt als L e i c h n a m zurück. Aber d a s wird zum ewigen Wesenskern des Menschen, was das Ich von sich selbst aus in diese äusseren Hüllen, die wir Physischerleib, Aetherleib und Astralleib nennen hineingearbeitet hat. Und nun erklärt die Geisteswissenschaft, dass es einen, von dem Ich aus gebildeten Wesenskern gibt, der e w i g ist, der oft sich wiederverkörpern muss, und immer vollkommener werden wird, wenn der Mensch seinen normalen Gang durchmacht, bis er zu dem Standpunkte gekommen sein wird, wo er die niederen Leiber umgewandelt, vergöttlicht hat, so dass er wieder aufgenommen wird in den Schooss der Gottheit, wo die Seele einstmals in urfernen Zeiten hergekommen ist.

Der Mensch besteht aus zwei Teilen, dem ewigen Wesenskern und dem vergänglichen Teil des Menschen. Es ist klar, dass er die Stufe der Vollkommenheit nicht gleich erreichen kann, dass er durch viele, viele Leben hindurchgehen muss. Was wir in früheren Leben gesät haben, das werden wir jetzt ernten, der Mensch wird immer wieder und wieder geboren, bis er auf der Höhe der Menschheit steht. Wir können vieles begreifen, wenn wir nicht blos auf e i n, sondern auf v i e l e Erdenleben schauen, es macht uns erklärlich Not und Elend, Glück und Missgeschick, denn alles das ist in früheren Leben vorbereitet. Es sind nicht Schicksalsfügungen, sondern Folgen unserer eigenen Taten. So müssen wir Karma nicht nur auffassen in Bezug auf die Vergangenheit, sondern dabei auch in die Zukunft sehen. Dann wird uns Karma ein grosser Trost etwas, was uns arbeiten macht, im Leben und uns Kraft und Trost für die Zukunft gibt. So wird Karma zum praktischen Lebensgesichtspunkt, zur moralischen Unterlage für unser Leben. So haben die Religionen gesprochen zu den Menschen, so von dem ewigen Wesenskern und dessen Wiederverkörperung. Nun war dieser Gautama Buddha derjenige, welcher diese Lehre von der Reinkarnation und von Karma, wie wir sie jetzt entwickel

